№ 51. Mittwoch, den 1. März 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. Anzeigen-Annahme: in der Geschäftsstelle Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46. Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

43. Sitzung vom 27. Februar.

Präsident Graf Ballestrem verliest zunächst ein von der Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft in Hamburg eingegangenes Schreiben, in welchem dieselbe dem Reichstage ihren Dank für die ehrende Kundgebung am Sonnabend ausspricht.

Die Berathung des Etats der Verwaltung der elsässisch-lothringischen Reichseisenbahnen wird fortgesetzt.

Abg. Hauß (Els.) empfiehlt Petitionen um Gehaltsaufbesserung für verschiedene Beamtenkategorien.

Abg. Riff (Els.) hat den gleichen Wunsch, namentlich zu Gunsten der Telegraphisten.

Abg. Werner (Antis.) plaidirt für Besoldungserhöhungen für Betriebssekretäre und Telegraphisten.

Minister Thielen entgegnet, die Klasse der Betriebssekretäre stehe auf dem Aussterbeetat, an die Eisenbahntelegraphisten ferner würden nicht so hohe Anforderungen gestellt wie an die Telegraphisten der Reichspostverwaltung.

Abg. Bueb (Soz.) verweist auf die erhebliche Mehreinstellung von Zugführern, Lokomotivführern und Weichenstellern im vorliegenden Etat. Da doch selbstverständlich ein so starker Mehrbedarf nicht gerade in diesem einen Jahre eingetreten sein könne, sei das der beste Beweis, daß in den Jahren zuvor in ungebührlicher Weise nothwendige Stellen mit Hilfskräften besetzt worden seien, und zwar mit unzulänglichen.

Minister Thielen stellt dies in Abrede. Für normale Verkehrsverhältnisse reiche die Zahl der Angestellten aus, für besondere Umstände werde Rath geschafft aus dem Anwärterpersonal, das aber ebenfalls qualifizirt sei.

Bei einem weiteren Titel beklagt Abg. Hauß (Els.) den Mangel an Betriebsmitteln.

Bei den einmaligen Ausgaben hat die Kommission eine erste Rate von 400 000 M. gestrichen für Anlage einer elektrischen Zentrale in Mülhausen.

Geheimrath Wackerzapp ersucht um Bewilligung.

Nach längerer Debatte entscheidet sich das Haus, gemäß dem Antrage der Kommission für Streichung des Postens.

Die Kommission beantragt schließlich zu diesem Etat noch eine Resolution betr. Abänderung von Uebelständen auf dem Güterbahnhofe und in Folge von Niveau-Uebergängen in Straßburg und Kolmar.

Die Resolution wird angenommen.

Der Etat des Rechnungshofes wird debattelos erledigt.

Bei dem Etat des Reichsschatzamts bemängelt Abg. Pachnicke (frs. Vg.) eine preußische Verfügung, wonach für eine gewisse Kategorie des Veredelungsverkehrs im Bereiche der Textilindustrie die sonst dem Veredelungsverkehr gewährten Vergünstigungen aufgehoben worden seien. (Es handelt sich dabei um Wollgarneinfuhr.)

Schatzsekretär v. Thielmann entgegnet, ein Ausgleich sei schon im Wege, indem der Bundesrath die Gründe, welche die Hamburger Zollverwaltung leiten, dem preußischen Finanzminister mitgetheilt hat.

Der Etat wird genehmigt.

Beim Etat der Zölle und Verbrauchssteuern, Titel Zölle, klagt

Abg. Schwerin-Löwitz (kons.) über Schädigung der Reichskasse durch mißbräuchliche Anwendung des Abfertigungsverfahrens bei Export von Mehl, indem auf minderwerthiges Mehl dieselbe Vergütung gezahlt werde wie auf gutes. Welche Maßregeln gedenke die Regierung zu ergreifen, um diesem Mißstande zu begegnen. Unser ganzes Vergütungsverfahren sei falsch, weil es keine Rücksicht nehme auf die Verschiedenwerthigkeit der ausgeführten Mehle.

Schatzsekretär Thielmann führt aus, hier liege eine außerordentlich verwickelte Frage vor. Das Gesetz mache keinen Unterschied zwischen hochwerthigen und geringwerthigen Mehlen. Er, Redner, sei bereit, gemäß den Wünschen des Landwirthschaftsraths einen Weg zu finden, um die Verschiedenheit der Typen zu berücksichtigen. Daß die Reichskasse geschädigt worden sei, dafür liege ein Beweis nicht vor.

Nunmehr vertagt sich das Haus auf Dienstag. Fortsetzung der Etatsberathung.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

30. Sitzung vom 27. Februar.

Am Ministertische: Brefeld, Kommissarien.

Die Spezialberathung des Berg-, Hütten- und Salinen-Etats wird fortgesetzt beim Kapitel „Ministerialabtheilung für das Bergwesen".

Abg. Dr. Hitze (Zentr.) führt Klage über die ungleiche Behandlung der Bergarbeiter.

Minister Brefeld vertheidigt die Wählbarkeit der Beamten in den Knappschaftskassen; die Beamten seien Mitglieder, zahlten ihre Beiträge, erfüllten alle Pflichten der Kassenmitglieder. Warum sollten ihnen da die Rechte genommen werden? Die Einführung des geheimen Wahlrechts sei nur im Wege der Gesetzgebung möglich.

Abg. Vorster (frk.) bestreitet dem Abg. Fuchs gegenüber, daß die Arbeiter nöthig häten, den Arbeitgeberkorporationen gegenüber sich zu organisiren. Diese Korporationen hätten mit der Lohnfrage nichts zu thun. Die Berufsvereine seien längst entbehrlich geworden; man verschwende unnütz die Zeit des Hauses mit diesen Erörterungen (Beifall).

Abg. Fuchs (Zentr.) konstatirt, daß die Besprechung der Nothlage der Arbeiter von den Nationalliberalen eine Verschwendung der Zeit des Hauses genannt werde. Die Zeit der Nationalliberalen sei zwar längst vorüber; die Herren thäten aber immer noch so, als ob sie noch die gleiche Bedeutung wie früher hätten. Das Zentrum werde nach wie vor die Interessen der Arbeiter wahren, wo dies nöthig erscheine (Beifall im Zentrum).

Abg. Sattler (nl.) wirft dem Abg. Fuchs vor, daß seine Darlegungen über die Arbeiterverhältnisse so verschwommen gewesen seien, daß sie überall unrichtig erschienen und nirgends recht faßbar seien.

Die Debatte wird geschlossen, das Kapitel wird bewilligt.

Beim Kapitel „Oberbergämter" liegt ein Antrag Hirsch (frs. Vp.) vor: Die Regierung zu ersuchen, zwecks Verhütung von Unfällen und Stärkung des Vertrauens der Grubenarbeiter in die Sicherheit des Betriebes neben den Revieraufsichtsbeamten Arbeitervertreter zur Besichtigung der Steinkohlengruben heranzuziehen.

Abg. Hirsch (frs. Vp.) begründet seinen Antrag. Er weist dabei auf das große Unglück auf der Grube Karolinenglück hin. Es handele sich darum, Menschenleben zu erhalten und zu schützen, und da solle man den Arbeitern das Recht nehmen, bei einem Unglück zu sagen: „Das wäre nicht passirt, wenn wir bei der Aufsicht gewesen wären." (Beifall.)

Abg. Imer (frk.) bekämpft den Antrag. Die Statistik ergebe, daß die meisten Grubenunglücke hervorgerufen würden durch Unvorsichtigkeit und vorschriftswidriges Handeln der Grubenarbeiter.

Abg. Hitze (Zentr.) ist für den Antrag.

Abg. v. Bockelberg (kons.) anerkennt die Nothwendigkeit einer strengeren Kontrolle; dafür seien aber die staatlichen Aufsichtsbeamten die besten Beamten. Der Vorwurf, den der „Vorwärts" gegen den Minister schleudert, daß er die Erfahrungen des Auslandes nicht berücksichtige, sei durchaus unbegründet. In Frankreich hätten sich die Arbeiteraufseher nicht bewährt.

Minister Brefeld ist nicht im Zweifel darüber, daß die Grubenaufsicht geübt werden müsse durch gehörig qualifizirte Beamte; daß aber die Frage, ob Arbeiterdelegirte für später zugezogen werden sollen, vorläufig ausscheiden müsse. Ueberall stimme man darin überein, daß für die Aufsicht der Grubenbeamten Kenntnisse erforderlich sein sollen, welche die Arbeiter jedoch nicht besitzen. Er bitte, den Antrag abzulehnen.

Abg. Gothein (frs. Vg.) empfiehlt die Vermehrung der Revierbeamten und bemängelt den bureaukratischen Schematismus des Sicherheitsdienstes, der in der Praxis undurchführbar sei. Es empfehle sich vielleicht, für heute noch den Antrag Hirsch zurückzuziehen; eventuell würden seine Freunde für denselben stimmen.

Abg. v. Eynern (nl.) bekämpft den Antrag, weil er sozialdemokratische Zwecke fördere.

Dienstag: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Deutsches Reich.

Der Reichskanzler hat nach der „Frs. Ztg." in der Audienz beim Kaiser am Mittwoch die Bestätigung des Bürgermeisters Kirschner zur Sprache gebracht und dadurch bekundet, daß die Autorität des Ministers Frhrn. v. d. Recke nicht ausreichend ist, um die Ansicht des Staatsministeriums, welches bekanntlich die Bestätigung befürwortet, entsprechend zum Ausdruck zu bringen.

Am Sonntag fand in Berlin das Fraktionsdiner der freisinnigen Vereinigung statt, zu dem sich zahlreiche Theilnehmer aus Berlin und von auswärts eingefunden hatten. Abg. Frese theilte bei Eröffnung des Diners mit, daß der Abg. Rickert in Folge einer Erkrankung dem Diner leider habe fern bleiben müssen. Abg. Barth sagte in seiner Ansprache auf den Abgeordneten Rickert, es sei ihm ein Herzensbedürfniß, dem ausgezeichneten Menschen und vortrefflichen Politiker, dieser impulsiven Natur, dem der Liberalismus in Wahrheit Herzenssache sei, ein Hoch auszubringen. Auf Vorschlag des Abg. Frese wurden dem ans Krankenlager gefesselten Führer einige launige Verse übersandt. Justizrath Riff, der Vertreter Straßburgs im Reichstage, sprach im Namen der liberalen Elemente dieser alten deutschen Stadt und brachte auf das Wohl der freisinnigen Vereinigung ein Hoch aus; ferner sprach Major Pohl für den Nordosten des Vaterlandes.

An Stelle des verstorbenen Senatspräsidenten Lohaus ist der Oberverwaltungsgerichtsrath Peters zum Senatspräsidenten beim Oberverwaltungsgericht ernannt worden. Peters, welcher früher Rechtsanwalt in Kiel war und als Abgeordneter sich der nationalliberalen Partei angeschlossen hatte, gehört zu den jüngeren Mitgliedern des Oberverwaltungsgerichts; durch seine Beförderung zum Senatspräsidenten sind verschiedene ältere Oberverwaltungsgerichtsräthe übergangen worden.

Regierungspräsident v. Tiedemann-Bromberg hat, wie die „Ostd. Rundschau" mittheilt, schon im Dezember sein Abschiedsgesuch für den 1. Juli cr. eingereicht mit dem Wunsche, am 1. April von seinen Amtsgeschäften entbunden zu werden. Auf dieses Gesuch ist ein Bescheid bis zur Stunde nicht eingegangen.

Der „Reichsanz." schreibt: In den Auslassungen gegen den Entwurf des Fleischschaugesetzes schreibt die „Dtsch. Tagesztg.", daß die Bestimmungen über die Einfuhr des ausländischen Fleisches den Anschauungen des Staatssekretärs des Reichsamts des Innern oder gar des preußischen Landwirthschaftsministers entsprechen sollten, ist nicht anzunehmen, sie sind jedenfalls durch das Auswärtige Amt hereingebracht. Gegenüber dieser völlig willkürlichen Abmessung des Antheils der einzelnen Ressorts an dem Gesetzentwurfe ist hervorzuheben, daß wie der Gesammtinhalt des Entwurfs, insbesondere auch die Bestimmungen über die Einführung des ausländischen Fleisches auf einmüthigem Beschluß des preußischen Staatsministeriums beruhen.

Zur Information über die Fleischschau-Verordnungen in Deutschland sind nach dem „Lokalanz." in Hamburg drei Vertreter der amerikanischen Regierung eingetroffen.

Bei der Reichstagsersatzwahl in dem Wahlkreise Berncastel Wittlich wurde Bürgermeister Biesenbach (Zentr.) mit über 6000 Stimmen gegen Assessor Müller (Zentr.) gewählt, welcher rund 4000 Stimmen erhielt.

Eine Waarenhaussteuer ist am Montag in Bayern beschlossen worden. Die bayerische Kammer der Abgeordneten nahm mit 110 gegen 3 Stimmen den Artikel des neuen Gewerbesteuergesetzes an, durch welchen für Waarenhäuser, Großbazare und dergl. eine Umsatzsteuer von $1/2$ bis 3 pCt. vom Umsatz festgesetzt wird.

In Betreff der Arbeiterfahrkarten hat die Freisinnige Volkspartei im Abgeordnetenhause folgenden Antrag eingebracht: Das Haus wolle beschließen: gegenüber der königlichen Staatsregierung die Erwartung auszusprechen, daß bei den Staatseisenbahnen die Ausgabe von Arbeiterrückfahrkarten und Arbeiterwochenkarten mindestens in dem bisherigen Umfange beibehalten werde.

Wie die Ausweisungspolitik gehandhabt wird, darüber wird dem „Berl. Tagebl." geschrieben: Der vor einiger Zeit aus Hadersleben ausgewiesene dänische Unterthan Kornhändler N. Ontzen hat einen Schwiegersohn, den Kaufmann Schröder in Christiansfeld bei Hadersleben. Herr N. Ontzen, der noch sein Geschäft in Hadersleben hat, fragte vor Kurzem beim dortigen Landrath an, ob er nicht auf drei Tage zur Ordnung geschäftlicher Angelegenheiten nach Hadersleben kommen dürfe, und erhielt den Bescheid, daß dem nichts im Wege stehe, wenn sein Schwiegersohn Schröder aus dem dänischen Verein „Frei" seines Wohnortes auszutreten bereit sei. Der Austritt erfolgte, und Herr Ontzen war Anfang voriger Woche in Hadersleben anwesend.

Trotz des Erkenntnisses des Flensburger Landgerichts hat jetzt das Amtsgericht Norburg wiederum zwei Hofbesitzern, Erichsen und Sandvei das Erziehungsrecht über ihre Kinder entzogen, weil dieselben dänische Volkshochschulen besuchen. Die Hofbesitzer erhoben sofort Beschwerde beim Landgericht.

Briefe des Freiherrn v. Stumm veröffentlicht der „Vorwärts". Es handelt sich um Briefe an die „Post", das leitende freikonservative Parteiorgan. Herr v. Stumm klagt über einen Mitarbeiter, Namens Fink, der von Bebel heftig angegriffen worden war und seinen Austritt aus dem Verein Berliner Presse nehmen mußte. Herr v. Stumm zeigt sich in den Briefen eifrig bemüht, die Angelegenheit ohne Schädigung der „Post" und der freikonservativen Partei zu regeln. In einem anderen Briefe verlangt Herr v. Stumm die Entfernung eines Mitarbeiters der „Post", weil derselbe für die Förderung der Gewerkschaftsbewegung gegenüber der Sozialdemokratie eingetreten war. Die Briefe sind ohne besondere Bedeutung.

Das Kammergericht hat die vom Breslauer Landgericht auf Grund des Preßgesetzes verurtheilten Personen, welche bei den letzten Wahlen Plakate ohne Angabe des Druckers getragen hatten, freigesprochen.

Die Einleitung der Disziplinar-Untersuchung wird der „Frankf. Ztg." zufolge vom Kultusminister gegen Dr. Heinrich Schröder in Kiel wegen seiner Schrift „Der höhere Lehrerstand in Preußen, seine Arbeit und sein Lohn" beabsichtigt. Dr. Schröder ist Lehrer an der Deckoffizierschule in Kiel.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Agster ist plötzlich irrsinnig geworden. Er wurde nach der Heilanstalt Pfullingen gebracht. Mehrere Parteigenossen und zwei Schutzleute in Zivil holten ihn von seiner Wohnung ab. Er leistete nur gezwungen Folge und schimpfte auf dem Wege zum Bahnhofe ganz gewaltig auf seine Partei, die ihn mit der Polizei abführen lasse. Auf dem Bahnsteig machte er einen Fluchtversuch. Die ersten Spuren von Geistesstörung hatten sich bei Agster schon am Dienstag gezeigt. An diesem Tage erschien er auf der Polizeiwache und verlangte, daß sofort einige Schutzleute mit ihm gehen sollten, da ein Mitbewohner des Hauses seine Tochter umgebracht habe. Schutzleute untersuchten das ganze Haus von unten bis oben, ohne auch nur das geringste Verdächtige zu bemerken. Als die Schutzleute sich wieder entfernt hatten, durchsuchte Agster selbst noch mehrmals das Haus. Im Laufe des Tages erholte er sich langsam und hielt noch am Abend einen Vortrag über die Arbeiterschutzgesetze. Bald nach Beendigung der Rede fiel er aber wieder in seinen Wahn zurück.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ein deutscher Volkstag hat nach einer Vertrauensmännerversammlung der Deutschen Volkspartei am Sonntag in Troppau stattgefunden. Er forderte die Aufhebung der Sprachenverordnungen, verwahrte sich gegen eine Auftheilung Schlesiens an Tschechen und Polen und erhob gegen die Herrschaft des Paragraph 14 Einspruch.

In Böhmisch-Leipa ist eine für den 5. März anberaumte Versammlung, in der Abg. Wolf sprechen wollte, verboten worden.

Der frühere österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Rechberg ist gestorben.

Eine Extraausgabe des ungarischen Amtsblatts veröffentlicht ein Handschreiben, nach

welchem der König die Entlassung des ungarischen Gesamtministeriums annimmt. Das Handschreiben an Baron Banffy lautet: „Indem ich Sie hiermit auf Ihr eigenes Ansuchen der Stelle als Ministerpräsident enthebe, drücke ich Ihnen auch bei diesem Anlasse meine dankbare Anerkennung aus für die in dieser Stellung auch unter schweren Verhältnissen stets mit voller Hingebung, seltener Selbstverleugnung und reinen patriotischen Intentionen geleisteten, besonders treuen, eifrigen und ausgezeichneten Dienste und verleihe Ihnen als Zeichen meiner unveränderten Gnade taxfrei das Großkreuz des Stefansordens." — Das Amtsblatt veröffentlicht alsdann die Enthebung der Minister Erdely, Perczel und Baron Daniel von ihren Posten in voller Anerkennung ihrer ausgezeichneten Verdienste, sowie die Ernennung Koloman Szells zum Ministerpräsidenten und Betrauung mit der provisorischen Leitung des Ministeriums des Innern, ferner die Wiederernennung der Minister Fejervary, Lucacs, Wassics, Daranyi, Cseh und Szechenyi, alsdann die Ernennung des Staatssekretär Plosz zum Justizminister, des Abg. Alexander Hegedues zum Handelsminister, endlich die taxfreie Verleihung des Großkreuzes des Leopoldordens an den Finanzminister Lucacs in Anerkennung dessen hervorragender Verdienste.

Rußland.

Einer Londoner Meldung zufolge erfährt die „Daily Mail" aus Kopenhagen, **Kaiser Nikolaus** sei an einem Leiden **erkrankt**, das jede geistige Anstrengung ausschließe. Die Symptome zeigten sich kurz nach Veröffentlichung des Abrüstungsvorschlages. Der Zar sei außer Stande, den Regierungsgeschäften obzuliegen, Großfürst Michael erledige sie. Aus Kopenhagen wird der „Voss. Ztg." hierzu unterm 26. Februar geschrieben: „Der Umstand, daß Kaiser Nikolaus das Manifest, worin die neuen Bestimmungen für Finland angekündigt wurden, eigenhändig unterzeichnet hat, während die Bekanntmachung, worin die Bestimmungen selbst enthalten sind, vom Großfürsten Michael unterzeichnet worden ist, giebt der Zeitung „Politiken" Anlaß, die schon seit Monaten über die Gesundheitsverhältnisse des Kaisers gehenden Gerüchte zu erwähnen. Die Namensunterschriften, die der Kaiser unter die Erlasse setzt, bildeten die einzige Regierungshandlung, die der Kaiser vornimmt. Alle Beschlüsse würden ohne Mitwirkung und Wissen des Kaisers gefaßt; Großfürst Michael, sein Onkel, habe die ganze ausübende Macht in seiner Hand. Dem Kaiser Nikolaus verbiete seine Krankheit jede geistige Beschäftigung. Ueber die Krankheit wären zwei Lesarten im Umlauf. Theils werde behauptet, der Kaiser sei langsam von einer Krankheit überwältigt worden, die ihn seit langem bedrohe, theils werde berichtet, daß das langsame Fortschreiten dieser Krankheit und andere begleitende Umstände den Gedanken auf eine Ursache geleitet hätten, die ihren Ursprung außerhalb der Person des Kaisers habe und nicht zufällig, sondern im Gegentheil planmäßiger Natur wäre. Jedenfalls bedeutet es keine Abschwächung dieser Gerüchte, daß Kaiser Nikolaus die finische Deputation, die in Sachen des Manifestes nach Petersburg gereist war, nicht empfangen hat."

Frankreich.

Präsident Loubet empfing am Sonnabend das Komitee der nationalen republikanischen Vereinigung und forderte die Vereinigung auf, ihr Werk der republikanischen Erziehung und Beruhigung beharrlich fortzuführen. Loubet erklärte, nichts würde ihn von der Erfüllung seiner Aufgabe, Vertheidiger der republikanischen Verfassung zu sein, zurückschrecken.

Die Untersuchung gegen Deroulede wird nach Pariser Blättermeldungen noch einige Tage dauern. Der „Matin" sagt, die Haussuchungen bei der Patriotenliga bewiesen, daß das Vorgehen Derouledes ein vereinzeltes und spontanes war und keine Verabredung bestand. — Nach sonstigen Nachrichten ist der Anschlag keineswegs so harmlos gewesen.

Zur Dreyfus-Angelegenheit werden dem „Siecle" zufolge am Montag im Senat bei der Verhandlung über das Revisionsgesetz von der Regierung Aufklärungen über die Tragweite des Gesetzes verlangt werden, da dem Ministerpräsidenten Dupuy die Absicht zugeschrieben werde, den Revisionsprozeß unter Ausschuß der Oeffentlichkeit durchführen zu lassen.

Spanien.

General Montes Syerra forderte die Kammer auf, zu erklären, ob sie den Angriffen des Republikaners Sol y Ortega auf das Heer beistimme. Bejahendenfalls werde „das Heer danach handeln". Romero Robledo erhob sich und erklärte unter stürmischem Beifall der gesammten Kammer, das sei eine „militärische unerhörte Empörung" innerhalb des Parlaments, die durch die Kriegsgesetze bestraft werden müsse.

Aus dem Sudan.

Für die nächste Zeit ist ein Zusammenstoß zu erwarten. Nach einer Meldung der „Ag. Hav." aus Kairo ist der Derwisch Taichs an der Spitze von 16 000 Mann im Vormarsch gegen Omdurman begriffen. Ein englisch-egyptischer Truppentheil, welcher den Kalifen verfolgte, habe sich nach Kartum zurückgezogen, doch sei die angebliche Niederlage der englisch-egyptischen Truppen bis jetzt nicht bestätigt. Die Nil-Armee werde wahrscheinlich bald nach Darfur und Kordofan marschiren.

Ostasien.

In China wird die fremdenfeindliche Stimmung von Tag zu Tag stärker, und der von Changyi ausgeübte reaktionäre Einfluß wird als eine direkte Herausforderung des englischen Gesandten betrachtet, dessen Proteste andauernd unbeachtet gelassen werden. Mehrere deutsche Großkaufleute richteten kürzlich eine Petition an den deutschen Gesandten, in der die Nothwendigkeit der Wiedereinsetzung des entlassenen Eisenbahndirektors Huyufen betont und die Befürchtung ausgesprochen wird, daß Changyis Vorgehen den Handel schädigen werde.

Philippinen.

Auf der Insel Zebu ist die amerikanische Flagge gehißt worden, ohne Widerstand zu finden.

Der „New York Herald" veröffentlicht eine Meldung aus Manila über die Anzahl der am Mittwoch in Manila eingeäscherten Häuser. Es sind dies 62 größere und 150 mittlere, sowie ca. 800 Hütten der Eingeborenen. Die englischen Kriegsschiffe brachten Feuerspritzen ans Land, um die englische Bank vor der Zerstörung zu schützen. Die Versicherungsgesellschaften weigern sich, die Brandschäden zu decken, weil dieselben eine Folge des Krieges seien.

In der angeblich beabsichtigten **Landung deutscher Truppen in Manila** schreiben die „Berl. Neuest. Nachr.", daß der deutsche Kreuzer „Irene" bereits vor Mitte dieses Monats die Küsten der Philippinen verlassen hat und sich auf der Reise von Hongkong nach Amoy befindet. Admiral v. Diederichs befinde sich schon seit Monaten nicht mehr in den Gewässern der Philippinen.

Provinzielles.

Culm, 25. Februar. Heute Nachmittag versuchte ein Geselle des Schlossermeisters Weiß, ein von ihm reparirtes Gewehr abzuschießen. Hierbei zersprang der Lauf und traf einen etwa drei Meter entfernt stehenden Lehrling so unglücklich an den Kopf, daß der Verletzte bewußtlos zusammenbrach und nach dem Kloster der barmherzigen Schwestern gebracht werden mußte. Dort ist der junge Mensch bereits gestorben.

Graudenz, 27. Februar. Die Kreistagsabgeordneten mit Ausnahme der Abgeordneten der Stadt Graudenz hielten am Sonnabend hierselbst eine Besprechung über die Bedingungen des Ausscheidens der Stadt aus dem Kreise. Die Verhandlungen wurden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt.

Rosenberg, 25. Februar. Auf Grund einer unterm 24. Februar 1599 ausgestellten Urkunde, die die „Willkür des ehrbaren Handwerks der Schuhmacher" enthält, feierte die hiesige Schuhmacher-Innung gestern ihr dreihundertjähriges Bestehen. Um 7 Uhr Abends wurde ein festlicher Umzug durch die Stadt unternommen. Unter Fackelbeleuchtung begab sich der Zug nach dem Magistratsgebäude, wo die ebenfalls aus dem Jahre 1599 stammende seidene Fahne der Innung aufbewahrt wird. Hier schlossen sich die Magistratsmitglieder dem Zuge an. Dann fand ein Festakt und Ball statt.

Jastrow, 26. Februar. Die vom Herrn Oberpräsidenten v. Goßler unternommene Reise nach den westlichen Provinzen wegen Maßnahmen zur industriellen Hebung des Ostens ist für unseren Ort nicht erfolglos geblieben. Auf Veranlassung des Herrn Oberpräsidenten beabsichtigt nämlich eine Plüschfabrik aus der rheinländischen Stadt Goch für den Fall, daß sich genügende Arbeitskräfte vorfinden, Webemeister zur Unterweisung in der Plüschweberei hierher zu senden. Die Arbeiter, welche in ihrem eigenen Hause beschäftigt werden sollen, erhalten das nöthige Arbeitsmaterial von der Fabrik portofrei zugeschickt. Dieser neue Zweig der Hausindustrie verspricht einen täglichen Verdienst von 1,50 bis 4 Mark. Behufs Verhandlung mit hiesigen Interessenten über diese Sache war gestern der Landrath hier anwesend. Es wurden von den Erschienenen (meistens weibliche Personen) ungefähr 30 Webestühle für die Plüschweberei bestellt.

Riesenburg, 26. Februar. Zu Ehren des Geburtstages des Königs von Württemberg, welcher Chef des hiesigen Kürassier-Regiments ist, fand gestern große Parade der hiesigen Garnison vor Herrn Oberstleutnant v. Busse statt. Die Mannschaften wurden mit Festessen bewirthet.

Marienburg, 25. Februar. Im hiesigen städtischen Lehrerinnen-Seminar fand gestern unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Kretschmer die diesjährige Entlassungsprüfung statt. Die Berechtigung zum Unterrichte an höheren Mädchenschulen erhielten 4, die Berechtigung zum Unterricht an Volksschulen erhielten 2 junge Damen.

Danzig, 27. Februar. Das neuerbaute stattliche Hauptpostamtsgebäude in der Langgasse ist heute früh dem Verkehr übergeben worden. Der Bau, dessen Vollendung nahezu vier Jahre gedauert hat, kostet nahezu eine Million Mark, ist aber auch allen Anforderungen der Neuzeit und vor allem denen des stark gesteigerten Verkehrswesens entsprechend eingerichtet.

Lötzen, 24. Februar. Gestern wollte der Briefträger Kropp von Stürlack seine Tour abkürzen und ging über den Wronner See. Etwa 30 Meter vom jenseitigen Ufer brach er ein, warf seine Tasche mit den Postsachen auf das Eis, konnte sich selbst aber nicht retten und ertrank. Obgleich auf seine Hilferufe Leute herbeieilten, konnten dieselben ihn nur noch als Leiche herausziehen. Eine Frau mit fünf Kindern betrauern ihren Ernährer.

Sensburg, 26. Februar. In Giesewen wurde am Freitag eine Hochzeit gefeiert. Der Bräutigam und andere Hochzeitsgäste fuhren am Donnerstag über den Sotissieksee, und, wie es bei derartigen Anlässen häufig vorkommt, wollte ein Fuhrwerk am anderen vorbeifahren. Das Gefährt des Bräutigams brach ein, und die Mutter des Bräutigams ertrank. Der junge Mann kehrte darauf in die Stadt zurück und meldete den Vorfall auf dem Standesamte und auf der Polizei. Die Hochzeitsfeier litt durch den Vorfall keine Unterbrechung oder Beeinträchtigung.

Nakel, 27. Februar. Drei Schulknaben aus Grabow brachen hier auf dem Eise ein und ertranken.

Schneidemühl, 24. Februar. Der Forstassessor Pfützenreuter von hier war vor einigen Wochen von einem hiesigen Herrn gelegentlich einer Treibjagd angeschossen worden. Nachdem die Schrotkörner aus dem Körper entfernt worden waren, that er bald wieder Dienst. Kürzlich verschlimmerte sich sein Zustand aber wieder und heute Nachmittag ist er nun im hiesigen Krankenhause gestorben.

Posen, 27. Februar. Wegen Aufreizung durch Veröffentlichung eines Gedichtes „An die Jugend" im diesjährigen Goniec-Kalender wurde heute die Verlegerin des polnischen Blattes „Goniec Wielkopolski", Frau Dr. v. Rzepecka zu 500 M. Geldstrafe verurtheilt. Den Hauptinhalt des Gedichts bildet nach der „Post" die an die polnische Jugend gerichtete Aufforderung, für die Wiedererlangung der Freiheit und Selbstständigkeit Polens zu kämpfen.

Konservative Wahlmache.

Die **Wahl des konservativen Landraths von Kersten in Konitz-Tuchel** ist bekanntlich von der Wahlprüfungs-Kommission des Abgeordnetenhauses **für ungiltig erklärt** worden und zwar besonders wegen der Agitationen, mit denen sich **Landrath von Zedlitz** für seinen Amtsgenossen ins Zeug gelegt hat.

Verschiedene Wahlproteste führten aus, daß der Landrath bei der Entscheidung über die Giltigkeit von Wahlmänner-Wahlen in unzulässig eigenmächtiger Weise vorgegangen war. Wenn das Ergebniß einer Abstimmung der Wahlmänner-Versammlung, welche über solche Zweifelsfälle zu befinden hat, unsicher war — und das kam zweimal vor — so **entschied** der Landrath als Wahlkommissarius, nach welcher Seite sich die Wage neige, **ohne** die Meinung seiner Wahlbeisitzer einzuholen, obwohl diese nach § 26 des Wahlreglements durch Handschlag an Eidesstatt verpflichtet werden müssen, gewissenhaft den Wahlkommissar bei Ausübung seiner Geschäfte zu unterstützen. Und nicht nur den Beisitzern beschränkte der landräthliche Kommissar jede Möglichkeit, sich an der Leitung der Geschäfte zu betheiligen, auch die Wahlmänner-Versammlung selbst verhinderte er, ihren Willen zum Ausdruck zu bringen, indem er alle Anträge unberücksichtigt ließ, welche dahin zielten, durch namentliche Abstimmung den Zweifel zu beseitigen, auf welcher Seite die Mehrheit sei. Der Landrath entschied unumschränkt in Zweifelsfällen, ob eine Wahlmänner-Wahl giltig oder ungiltig sei. Entgegen diesen Entscheidungen des Wahlkommissarius erklärte die Wahlprüfungs-Kommission des Landtags in 17 Fällen Wahlmänner-Wahlen für giltig, welche von jenem verworfen worden waren, weiter gestattete der Landrath weder den Beisitzern, noch den anderen Wahlmännern Gegenlisten zu führen über die Abstimmung des Wahlmänner Körpers. Daß er dies gegen Fug und Recht streng untersagte, fiel für seine eigene Partei zum Nachtheil aus. Seine Hauptliste wies ein falsches Ergebniß auf. Der Wahlkommissar verkündete nach der ersten Abstimmung, daß der Zentrumsabgeordnete, Kandidat Gerth mit 259 gegen den konservativen Landrath von Kersten mit 253 Stimmen gewählt sei. Erst als aus der Versammlung heraus, auf Grund von Zählungen, die gegen das ausdrückliche Verbot des Wahlgewaltigen vorgenommen waren, die richtige Nachrechnung bestritten wurde, konnte der Wahlkommissar nach wiederholten Berechnungen feststellen, daß beide Kandidaten je 259 Stimmen auf sich vereinigt hätten. Bei der engeren Wahl, zu welcher auf Grund dieser Feststellungen geschritten werden mußte, erhielt alsdann der Konservative 258, der Zentrumsmann 254 Stimmen, und ersterer wurde so gewählt. Daß infolge der ersten falschen Verkündigung des Wahlergebnisses Zentrums-Wahlmänner irre werden konnten an dem Wahlergebnis, leuchtet ein. Einstimmig hat denn auch die Wahlprüfungs-Kommission der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die falsche Verkündigung des Wahlergebnisses geeignet gewesen sei, Wahlmänner der Zentrumspartei zu veranlassen, vorzeitig das Wahllokal zu verlassen und so den Sieg ihrer Partei zu verscherzen. Diesem Umstande hat die Wahlprüfungs-Kommission einmüthig einen entscheidenden Einfluß auf das Ergebniß der Wahl zuerkannt und auch aus diesem Grunde die Umstoßung der Wahl beschlossen.

Noch vor wenigen Tagen versicherte Minister v. d. Recke, daß es mit den Wahlen wie mit allem anderen in Preußen aufs Beste bestellt sei, und mit Entrüstung verwahrte er die Landräthe gegen den Vorwurf, daß sie nicht selten ihre Amtsbefugnisse überschreiten, Jetzt freilich wird er nicht umhin können, bei dem Landrath v. Zedlitz in Schlochau ebenso wie bei dem Landrath v. Puttkamer in Stolp die wenig geklärten Ansichten über die polititschen Rechte und Pflichten der Beamten zu bedauern, denn wenn die Frei- und Erzkonservativen der Wahlprüfungskommission den Landrath v. Zedlitz nicht zu rechtfertigen wußten, so wird auch er ihn nicht zu retten vermögen. Im Uebrigen aber wird im Osten alles beim Alten bleiben, höchstens wird die Konitzer Wahl die Landräthe lehren, daß es klüger ist, bei den Wahlen es fein zu treiben, als mit Gesetzesüberschreitungen grob dreinzuschlagen.

Lokales.

Thorn, den 28. Februar.

— **Personalien.** Der Landgerichts-Direktor, Geh. Justizrath **Worzewski** in Thorn, früher in Pr. Stargard, hat seines leidenden Zustandes wegen seine Entlassung aus dem Justizdienste nachgesucht, um am 1. April in den Ruhestand zu treten

Der Militäranwärter, diätarische Gerichtsschreibergehilfe Paul Münzel bei dem Amtsgericht in Köslin ist, unter Uebernahme in den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder, zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Amtsgericht in Flatow ernannt worden.

Versetzt: Regierungs- und Baurath Fidelak von Osterode nach Konitz als Vorstand der Betriebs-Inspektion II daselbst, Eisenbahnbau- und Betriebs-Inspektor Schlegelmilch von Konitz nach Osterode, Regierungs-Assessor **Löffler**, Vorstand der Verkehrs-Inspektion in Thorn, nach Posen, Stations-Assistent Böhling von Allenstein nach Mehlauken als Stationsverwalter.

— Der geschäftsführende Ausschuß des **Westpreußischen Provinzial-Lehrervereins** beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung eingehend mit dem Gesetzentwurf betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Lehrer an öffentlichen Volksschulen (Reliktengesetz). Folgender Beschluß wurde einstimmig gefaßt: Der geschäftsführende Ausschuß verkennt nicht die Mängel des vorliegenden Gesetzentwurfs, ist jedoch der Ansicht, daß die Vortheile der Vorlage von so schwerwiegender Bedeutung sind, daß die thatsächlichen Nachtheile, welche zum Theil auch nur temporärer Natur sind, reichlich aufgewogen werden. In Anbetracht dieser Thatsache und mit Rücksicht darauf, daß die von der Staatsbehörde im Gesetze aufgestellten Grundsätze sich mit der früheren Forderung des Abgeordnetenhauses decken, erscheint es uns nicht rathsam, Anträge auf prinzipielle Aenderungen des Gesetzes zu Gunsten der Lehrer (Erhöhung der Mindestpension auf 250 Mk., Aufhebung der Karrenzzeit) zu stellen, müssen auch unsern Zweigvereinen abrathen, in diesem Sinne zu petitioniren, um eine Gefährdung des Gesetzes zu verhüten. Vielleicht empfiehlt es sich, daß die einzelnen Kollegen (Vereine) sich mit den Abgeordneten ihrer Kreise in Verbindung setzen und sie bitten, für das Zustandekommen des Gesetzes auch in der vorliegenden Form mit aller Kraft einzutreten. Außerdem sind Schritte gethan, die dahin zielen, daß denjenigen Wittwen und Waisen, welche von der Wohlthat des Gesetzes ausgeschlossen bleiben sollen, aus den angesammelten Kapitalien eine Erhöhung der Pension gesichert werde.

— **„Befehlsbude"** ist die neueste Verdeutschung, welche die Eisenbahnverwaltung in der Dienstsprache eingeführt hat. Es sollen nämlich fortan als „Befehlsbuden" jene Häuser vor der Bahnhöfen bezeichnet werden, von denen aus durch die elektrischen Blockapparate die Signale bedient und die Weichen gestellt werden; für diese war bisher die Bezeichnung „Signalstation" gebräuchlich.

— Eine **Versammlung von Brennereibesitzern in Graudenz**, die von etwa 40 Herren besucht war, beschloß am Sonnabend prinzipiell den Anschluß an den Verband deutscher Spiritusfabrikanten (Spiritusring). In **Dirschau** hatte am Tage vorher eine Versammlung von Brennereibesitzern stattgefunden, wobei sich ebenfalls etwa 60 Herren für den Verband erklärten.

— Den Beschluß des Kreistags betr. das **Ausscheiden der Stadt Thorn aus dem Kreise** hat der Bezirksausschuß bestätigt. Die Angelegenheit wird nun noch den Provinziallandtag beschäftigen.

— Der Tischler J. Tews feierte heute sein **25 jähriges Arbeits-Jubiläum**. Derselbe arbeitet seit dem 25. Februar 1874 ununterbrochen in der Drewitzschen Maschinen-Fabrik. Dem Jubilar wurde von seinem Meister und seinen Kollegen ein kleines Andenken überreicht.

— **Allgemeiner deutscher Sprachverein.** Der hiesige Zweigverein hat im Beginn des neuen Geschäftsjahres wieder eine rege Thätigkeit nach außen entfaltet. Außer einer größeren Anzahl von Drucksachen aller Art, die der Werbung neuer Freunde für die Vereinszwecke dienen sollten, hat er insbesondere in den Kreisen unserer Kaufmannschaft eine Tafel mit 150 Verdeutschungsvorschlägen für Fremdwörter der Handels- und Geschäftssprache verbreitet. Diese Tafel, die in nahezu 100 Abzügen vertheilt worden ist, hat allem Anschein nach an vielen Stellen Beifall gefunden und dem Verein zahlreiche neue Anhänger geworben. Der Verein ist bereit, dieselbe neu aufzulegen und auf vorherige Bestellung beim Vorstande in beliebiger Anzahl von Abzügen kostenlos abzugeben. Auch sonst mehren sich die Anzeichen, daß das Wirken des Vereins im Sinne der Weckung des Sprachgewissens und der Achtung vor unserer herrlichen Muttersprache vielfach auf guten Boden gefallen ist. Die Mitgliederzahl des Zweigvereins ist im neuen Jahre auf 154 gestiegen. In der nächsten Woche, Donnerstag den 9. März, findet wieder

eine öffentliche Versammlung im Artushofe statt, bei der Herr Professor Dr. Witte einen Vortrag über Entstehung und Bedeutung der Sprache halten wird. Gäste sind zu dieser Vortragsversammlung freundlichst eingeladen.

— **Schützenhaus-Theater.** Das gestrige zweite Gastspiel des Dresdener Ensembles brachte uns eine Aufführung des reizenden Lustspiels „Renaissance“ von Schönthon und Koppel-Ellfeld, welche ebenso wie die erste Vorstellung einen sehr befriedigenden Verlauf nahm, so daß das wiederum gut besuchte Haus mehrfach durch lebhaften Beifall seine Anerkennung aussprechen konnte. Im Mittelpunkt des Interesses stand diesmal Frl. Masson als „Vittorino“, welche diese Knabenrolle mit einer so natürlichen Munterkeit und Schalkhaftigkeit durchführte, daß sie ihr Publikum vollständig gefangen nahm und wir uns kaum eine bessere Wiedergabe dieser Parthie denken können; die Künstlerin darf den Haupterfolg des Abends für sich in Anspruch nehmen. Frl. Berger spielte die Marchesa mit anerkennenswertem Geschick, durch ein stellenweise zu rasches Sprechen ging aber leider manches verloren. Herr Marner hatte als der kunstbegeisterte und begeisternde Maler Silvio Gelegenheit, sich in sehr vortheilhaftem Lichte zu zeigen und Herr Beck als Pater Bentivoglio lieferte in der Wiedergabe seiner Rolle ein wahres Kabinettstück. Die übrigen Darsteller paßten sich dem Ensemble trefflich an, so daß die Aufführung wieder eine schön abgerundete war. — Wir können unsern Lesern die erfreuliche Mittheilung machen, daß mit heute noch 6 Vorstellungen stattfinden werden; heute kommt mit Henriette Masson als Cyprienne und Herrn Beck als Adhemar das reizvolle Lustspiel „Cyprienne“, morgen Mittwoch „Cornelius Voß“ und Donnerstag „Komteß Guckerl“ zur Aufführung. In Vorbereitung sind dann noch „Verbotene Früchte“ und „Graf Waldemar“. Da Frl. Bernhardt noch je 6 Bons abgiebt, so empfiehlt sich das Entnehmen von 6 Bons von selbst, denn so bald dürften Thorn gleiche Vorstellungen nicht geboten werden.

— **Das Ehepaar Eugen Sandow und Adelina Sandow-Herms**, welches morgen Abend im Artushofsaale hier konzertirt, gab am letzten Freitag ein wohlbesuchtes Konzert in der Berliner Singakademie. Die „Voss. Ztg.“ schreibt darüber: „Ihre Leistungen sind den Berlinern hinlänglich bekannt; es ist deshalb wohl nicht nöthig, sie eingehender zu behandeln. Die Sängerin, die unter anderen neue Lieder von Berger, Koch und Kienzl auf ihr Programm gesetzt hatte, erfreute wie stets durch die künstlerisch bewußte Art ihres Vortrages, ihr Gatte, der eine Manuskript-Sonate von W. Mühlfeld spielte, durch weichen Ton und schlichte Auffassung.“ Der Besuch des morgigen Konzerts sei nochmals empfohlen.

— In der letzten Monatsversammlung des **Ortsvereins der Lederarbeiter** (Hirsch-Duncker) hielt der Ortsverbands-Vorsitzende Herr Naumann einen Vortrag über die Nothwendigkeit einer Organisation der Berufsgenossen unter den Arbeitern und über die diesbezüglichen **Bestrebungen der deutschen Gewerkvereine**, welche freie Kassen, Arbeitsvermittelung, Rechtsschutz, Schiedsgerichte, Einigungsämter zur Verhütung von Streiks, Regelung des Lehrlingswesens, gewerbliche und sittliche Bildung, gesetzlichen Schutz jugendlicher Arbeiter, Fürsorge für Arbeitsunfähige und eine Gesammtvertretung der Arbeiterinteressen dem Staate gegenüber anstreben. Nach dem Muster der englischen Trade Unions, welche bereits $3^1/_2$ Millionen Arbeiter umfassen, sind die deutschen Gewerkvereine gebildet, die in einem strikten Gegensatz zu den sozialdemokratischen Gewerkschaften stehen. Bei einem Eintrittsgelde von 50 Pf. und einem Wochenbeitrag von 10 Pf. erhalten die Gewerkvereins-Mitglieder ein regelmäßig erscheinendes Vereinsorgan, freien Rechtsschutz, unentgeltliche Arbeitsvermittelung, sowie Reise- und Uebersiedelungskosten. Einen wie großen Nutzen die Gewerkvereine bisher schon gestiftet haben, zeigt die Thatsache, daß aus ihren Kassen seit dem Bestehen bereits über 16 Millionen Mark an Unterstützungen gezahlt worden sind. Im eigenen Interesse der arbeitenden Bevölkerung liegt eine stetige Weiterentwickelung der Gewerkvereine und deshalb sei jedem Berufsgenossen der Beitritt zu den betr. Ortsvereinen empfohlen.

— **Strafkammersitzung** vom 27. Februar. Am 22. Oktober 1898 fand in dem Geschäftslokal des Fräuleins **Johanna Robotka zu Culmer Vorstadt** ein Wurstessen statt, zu dem sich verschiedene Gäste eingefunden hatten. Gegen 10 Uhr Abends stellten sich dortselbst auf die Arbeiter **Valentin Goretzki** aus **Thorn**, **Franz Zielinski** daher, **Julius Blaszkiewicz** aus Kolonie **Weishof**, **Franz Skalski** aus **Mocker** und **Johann Nowinski** aus Kolonie **Weishof** ein, welche alsbald mit den übrigen Gästen Skandal anfingen. Fräulein Robotka und deren Vater suchten die Ruhestörer zu beschwichtigen. Da ihnen dieses jedoch nicht gelang, verwiesen sie denselben das Lokal. Die Tumultuanten achteten der Aufforderung nicht, lärmten vielmehr weiter und setzten sich, als sie schließlich hinausgeworfen wurden, zur Wehr. Goretzki verabreichte hierbei dem Fräulein Robotka einen Hieb mit der Faust gegen den Kopf und deren Vater einen Fußtritt. Eine Weile darauf, nachdem die Ruhestörer hinausgeworfen waren, versuchten sie von Neuem in das Lokal zu bringen. Sie hatten sich mit Zaunlatten bewaffnet und erbrachen gewaltsam die Eingangsthür zum Geschäftslokale, die das Fräulein Robotka inzwischen verschlossen hatte. Während die übrigen Arbeiter sich darauf beschränkten, die Zaunlatten in das Lokal zu schleudern, drang Goretzki in die Gaststube ein und versetzte dem ihm entgegenkommenden Robotka mit der Zaunlatte einen so wuchtigen Hieb, daß dieser zu Boden fiel und einige Zeit lang bewußtlos liegen blieb. Nun erst entfernten sich die Radaubrüder. Der Gerichtshof verurtheilte den Goretzki wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs, ferner wegen eines zweiten gemeinschaftlichen und mit einer Waffe begangenen Hausfriedensbruchs und wegen gefährlicher Körperverletzung in 3 Fällen zu einer Gesammtstrafe von 1 Jahr Gefängniß, den Zielinski wegen eines gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs, ferner wegen eines zweiten gemeinschaftlichen und mit einer Waffe begangenen Hausfriedensbruchs zu einer Gesammtstrafe von 2 Monaten 2 Wochen Gefängniß, den Blaszkiewiecz wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs zu einem Monat Gefängniß, den Skalski wegen einer gleichen Straftbat zu 6 Wochen Gefängniß und den Nowinski gleichfalls wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs zu 1 Monat Gefängniß. Von der Anklage des Hausfriedensbruchs in einem zweiten Falle wurden die letztgenannten 3 Beschuldigten Blaszkiewicz, Skalski und Nowinski freigesprochen. — Die zweite Verhandlung betraf den Arbeiter **Marian Skibicki** aus adl. Kruschin, der unter der Anklage der Nöthigung und der Körperverletzung stand. Der Angeklagte kehrte am 8. November 1898 mit dem Akkordunternehmer Nikolaus Prusiecki aus Culm im Kruge zu Kornatowo ein. Angeklagter, welcher von Prusiecki Arbeitslohn zu fordern hatte, verlangte im Kruge von Prusiecki die Auszahlung des Lohnes. Prusiecki erwiderte dem Angeklagten, daß er nicht im Besitze von Baarmitteln sei und daß er erst von seinem Dienstherrn sich Geld zahlen lassen müsse, um der Aufforderung des Angeklagten nachkommen zu können. Angeklagter achtete indessen auf diesen Einwand nicht weiter, sondern fiel über Prusiecki her, packte ihn am Rockkragen und schlug mit der Faust auf ihn ein. Dabei riß er ihm die Uhr aus der Tasche, eignete sich dieselbe an und durchsuchte auch die Taschen des Prusiecki, um sich in den Besitz des etwa darin aufbewahrten Geldes zu setzen. Nachdem Prusiecki sich von dem Angeklagten frei gemacht hatte, verließ er eiligst das Lokal und ging nach Hause. Unterwegs wurde er von einer Person, die er der Dunkelheit wegen nicht erkennen konnte, nochmals angehalten und zur Erde gestoßen. Die Anklage behauptete, daß Angeklagter auch diesen zweiten Ueberfall verübt habe. Angeklagter bestritt dies und gab in Bezug auf die Mißhandlung im Kruge an, daß Prusiecki ihn zu derselben gereizt habe. Er habe gegen Prusiecki eine Lohnforderung von 33 Mk. gehabt, die er von ihm gütlich nicht habe erhalten können. Prusiecki habe ihn von einem Tage zum anderen vertröstet, aber niemals Zahlung geleistet. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten in beiden Fällen für überführt; er billigte ihm jedoch mildernde Umstände zu und erkannte auf eine Gesammtstrafe von 3 Wochen Gefängniß. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen die Arbeitsburschen **Johann Cyrankowski** und **Robert Feldt** aus **Schönwalde**. Die beiden Angeklagten waren geständig, am 17. November 1898 aus der Kämmereiforst je 2 Kiefernknüppel gestohlen zu haben. Feldt räumte ferner ein, bei Feststellung seiner Personalien dem Förster Hardt gegenüber sich einen falschen Namen beigelegt zu haben. Der Gerichtshof erkannte gegen Cyrankowski wegen eines im strafschärfenden Rückfalle begangenen Diebstahls auf 1 Woche Gefängniß und gegen Feldt wegen einfachen Diebstahls und Beilegung eines falschen Namens auf 2 Tage Gefängniß und 1 Tag Haft. — Schließlich hatte sich der Fleischer **Hermann Fetzer** aus **Neubruch** wegen Körperverletzung zu verantworten. Bei einer Kneiperei im Oborski'schen Gasthause zu Gr. Bösendorf gerieth Fetzer am 14. September 1898 mit dem Besitzer Janke aus Pensau in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf Fetzer dem Janke mit dem dicken Ende eines Peitschenstockes einen derartigen Hieb gegen den Kopf versetzte, daß Janke bewußtlos vom Stuhle fiel und eine erhebliche Verletzung an der Stirne davontrug. Fetzer, der von Janke zu dieser Mißhandlung durch chikanöse Redensarten gereizt sein will, wurde zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Die Strafsache gegen die Schirmmacherfrau **Josefa Wisniewski** geborene **Melinski** aus Abbau **Briesen** wegen wissentlich falscher Anschuldigung wurde vertagt.

— **Gefunden** ein Fächer im Polizeibriefkasten, ein Notizbuch und Krankenkontrollzettel für Michael Lewandowski in der Bromberger Straße.

— **Temperatur** um 8 Uhr Morgens: 2 Grad Wärme, Barometerstand 28 Zoll.

— **Wasserstand** der Weichsel 1,60 Meter.

Mocker, 28. Februar. Der gestrige Familienabend, an welchem die innere Mission zu Worte kam, war recht gut besucht; der große Saal des Wiener Café war fast ganz gefüllt. Herr Pastor Scheffen-Danzig hielt einen längeren, interessanten Vortrag. Er schilderte Zweck, Art und Ausdehnung der inneren Missionsarbeit und ging dann des Näheren auf das Rettungshaus „Rauhes Haus“ bei Hamburg, auf die Kleinkinderschulsache, Gemeindepflege und Bahnhofsmission ein. Da auch in unserem Orte die Gründung eines Rettungshauses versucht wurde, da ferner eine Diakonissin Armen- und Krankenpflege in der Gemeinde treibt und vom 1. Mai an eine zweite Diakonissin eine Kleinkinderschule leiten wird, so waren die Ausführungen von besonderem Interesse. Zum Schluß führten Schüler der evangelischen Knabenschule ein kleines patriotisches Festspiel auf. Eingerahmt wurden Vortrag und Festspiel durch Gesänge des gemischten Chors „Liederkränzchen“ und der Schülerinnen der evangelischen Mädchenschule.

h. **Mocker**, 27. Februar. Der Voranschlag der hiesigen Gemeinde-Verwaltung für das Rechnungsjahr 1899 liegt vom 6. bis zum 20. März im hiesigen Gemeindebureau während der Dienststunden zur Einsicht aus. Derselbe ist in Einnahme und Ausgabe auf 97 000 M. festgesetzt — gegen 92 000 M. im Vorjahre. Die Kreisabgaben haben sich im Laufe der Jahre für Mocker enorm erhöht. Nach Mittheilung des Kreisausschusses sind dieselben für 1899 voraussichtlich auf rund 20 250 M. festgestellt. Dieselben betrugen im Jahre 1893: 6933,36 M., 1894: 7617 M., 1895: 7664,73 M., 1896: 12 740,46 M., 1897: 16 762,33 M. und 1898: 18 401,23 M. — Das diesjährige Ersatzgeschäft für die Ortschaft Mocker findet am Sonnabend den 18. März cr. Vormittags um 9 Uhr in Thorn beim Restaurateur Mielke statt.

Podgorz, 27. Februar. Vom 1. März d. J. ab sind die Schalterdienststunden an Sonntagen und allgemeinen Feiertagen für den Verkehr mit dem Publikum bei dem hiesigen Kaiserlichen Postamt wie folgt abzuhalten: Vormittags von 8—9 Uhr und Nachmittags von 12—1 Uhr. Die Stunde von 5—6 Uhr Abends fällt dagegen fort.

f **Schwarzbruch**, 26. Februar. In der gestern abgehaltenen Gemeindevertretungssitzung wurde beschlossen, mit dem Reparaturbau an hiesiger Schule im Frühjahr zu beginnen. Wie verlautet, soll aber nur die Seite, in der die Klassenzimmer liegen, massiv untermauert werden. Die Bauarbeiten sollen an den Mindestfordernden vergeben werden. Um dem Schulverband die Baulasten zu erleichtern, hat die Königl. Regierung derselben eine jährlich zu zahlende widerrufliche Beihilfe von 400 M. zum Gehalte des zweiten Lehrers, zahlbar bis zum Jahre 1901, gewährt. — Durch freihändigen Kauf ist das Grundstück des Besitzers Ferdinand Bönsel II., ca. 25 Morgen groß, für den Preis von 10 000 Mk. in die Hände des Besitzers Konstanz Heise von hier übergegangen. — Die Gemeinden Schwarzbruch und Ziegelwiese haben beschlossen, zur Errichtung des Bismarck-Denkmals je einen Gedenkstein beizusteuern.

Kleine Chronik.

* **Eine Karl Schurz-Feier**, an der u. a. auch der Botschafter der Vereinigten Staaten, Mr. White, und Geheimer Rath Professor Dr. Mommsen, theilnahmen, veranstaltete die Volkswirthschaftliche Gesellschaft Sonnabend Abend im Künstlerhause in Berlin. Karl Schurz, der bekanntlich in New-York lebt, begeht am 2. März d. J. seinen 70. Geburtstag.

* **Aus Punta Delgada** werden der „Daily Mail“ Berichte der geretteten Passagiere der „**Bulgaria**“ mitgetheilt. Nach Abgang der Boote am 5. Februar flüchteten alle in die Küche, den einzigen trockenen Platz; sie erwarteten jeden Augenblick den Untergang des Schiffes. Man hörte danach, wie die Oberingenieure befahlen, das Feuer anzuhalten und an den Pumpen zu arbeiten, drohend, daß sie den ersten niederschießen wollten, der die Arbeit aufgebe. Der Rest der Mannschaft mußte die Ladung ins Feuer werfen und verbrennen. Mit Weizenpacketen und hölzernen Schuhnägeln wurde der Kessel geheizt. Das Schiff richtete sich allmählich auf und begann langsam südwärts zu fahren. Der Gestank der Pferdeleichen im Schiffsraume war so furchtbar, daß man den Ausbruch einer Krankheit befürchtete. Nach sechs Tagen mäßigte sich der Sturm; die Luken konnten geöffnet werden. Die Mannschaft warf nun die Pferdeleichen ins Wasser. Am zwanzigsten gelang es den Offizieren, durch Anbringung eines geeigneten Takelwerks den direkten Kurs nach den Azoren einzuschlagen. Alle Geretteten sind voll Lobes für den Kapitän und den ersten Ingenieur, welche während der gefahrvollsten Zeit schwer für die Rettung des Schiffes arbeiteten.

* **Vater und Sohn.** Das Breslauer Oberlandgericht hat den preußenfeindlichen, in England lebenden Enkel des berühmten „Marschalls Vorwärts“, den Fürsten Blücher von Wahlstatt, Majoratsherrn auf Krieblowitz, verurtheilt, an seinen Sohn, den Referendar Grafen Gustav Blücher, welcher gegen den väterlichen Willen in den preußischen Staatsdienst eintrat, jährlich 10 000 Mark zum standesgemäßen Unterhalt zu zahlen.

* **Ueber die Erschießung eines Festungssträflings** wird aus Rastatt gemeldet: Als in der Sonnabendnacht eine Abtheilung Festungssträflinge nach der Kaserne zurückkehrte, ergriff einer derselben vom 25. Infanterie-Regiment die Flucht. Trotz dreimaligen Anrufens des Unteroffiziers setzte der Sträfling seine Flucht fort, worauf der Unteroffizier Feuer gab. Der Flüchtling brach zusammen und starb alsbald.

* **Grubenunglück.** Sonntag Abend 11 Uhr verunglückten auf der Zeche „Mont Cenis“ bei Herne i. W. bei dem Schichtwechsel 22 Bergleute, und zwar 5 schwer und 17 leicht, dadurch, daß der zu Tage geförderte Korb mit voller Wucht gegen eine Scheibe geschleudert wurde. Die Schuld soll den Maschinisten treffen.

* **Rabenvater.** In Chrudim (Böhmen) wurde Sonnabend früh der 35jährige Grundbesitzer Novotny hingerichtet, der seine sieben Kinder bald nach der Geburt vergiftet hatte, weil er kleine Kinder nicht leiden mochte.

* **Eine verhängnisvolle Dynamit-Explosion** ereignete sich am Sonntag bei der Ladung der ersten Bohrmine im Eigentunnel der Jungfraubahn. Ein Aufseher und fünf Arbeiter wurden getötet, viele andere Personen mehr oder minder verletzt.

* **Einen mittelalterlichen Brauch** will der weimarische Landtag abschaffen. Er hat beschlossen, die Regierung um Aufhebung des Gesetzes wegen Ueberweisung der Leichen der Selbstmörder und der unehelichen Kinder an die Anatomie in Jena zu ersuchen.

* **Patriarchalisches.** In der „Niederbarnimer Zeitung“ lesen wir: „Für 50jährige treue Dienste auf Dominium Tasdorf erhielt der Arbeiter Friedrich Burgemeister von Herrn Rittergutsbesitzer Böttcher ein 1 Meter großes Kaiserbild, 30 Mark und von dessen Frau Gemahlin zwei Flaschen echten Tokayer.“

* **Ein katholischer Theologe auf dem Index.** Der vatikanische „Osservatore Romano“ veröffentlicht ein Dekret der Kongregation des Index, welches die folgenden Werke des bekannten katholischen Würzburger Theologieprofessors und Hochschulrektors Hermann Schell auf den Index setzt: „Die katholische Dogmatik,“ „Die göttliche Wahrheit des Christenthums,“ „Der Katholizismus als Prinzip des Fortschritts,“ „Die neue Zeit und der alte Glaube.“ — Professor Schell wird sein Amt als Dekan der katholisch-theologischen Fakultät niederlegen, behält aber als Staatsbeamter sein Lehramt bei und wird künftig Philosophie lehren.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Februar. Das „Marineverordnungsblatt“ veröffentlicht eine kaiserliche Kabinetsordre, worin bezüglich der durch das Flottengesetz bedingten, mit allen Mitteln durchzuführenden Personalvermehrungen bestimmt wird, daß bis auf Weiteres jährlich bis zu 200 Seekadetten und 800 Schiffsjungen einzustellen und zur ersten Ausbildung dieses Personals fünf große Schulschiffe vorzusehen sind. Die Kabinetsordre trifft sodann Aenderungen in den bisherigen Bestimmungen über Ergänzung des Seeoffizierkorps.

Peking, 27. Februar. In der Stadt Tientsin wurden am 25. Februar, Abends, mehrere Deutsche beschimpft und thätlich angegriffen; sie mußten sich durch die Seitenstraßen flüchten.

1. März.				
	Sonnen-Aufgang	6	„ 48	Minuten.
	Sonnen-Untergang	5	„ 38	„
	Mond-Aufgang	10	„ 41	„
	Mond-Untergang	7	„ 26	„

Tageslänge 10 Stund. 50 Minut., Nachtlänge 13 Stund. 10 Minut.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 28. Febr. Fonds: abgeschwächt.		27. Febr.
Russische Banknoten	216,30	216,20
Warschau 8 Tage	fehlt	216,05
Oesterr. Banknoten	170,00	169,65
Preuß. Konsols 3 pCt.	93,00	93,00
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	101,50	101,30
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	101,30	101,40
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	93,00	93,90
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	101,50	101,50
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll	90,80	90,70
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	99,20	99,20
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	99,20	99,20
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	101,30	101,00
Türk. Anl. C.	27,90	27,80
Italien. Rente 4 pCt.	95,75	95,70
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	91,90	91,90
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	203,30	203,60
Harpener Bergw.-Akt.	184,70	186,10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,00	127,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt	$86^3/_4$	$86^1/_2$
Spiritus: Loko m. 50 M. St	fehlt	fehlt
„ „ 70 M. St	40,90	40,60

Wechsel-Diskont $4^1/_2$ pCt., Lombard-Zinsfuß $5^1/_2$ pCt.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 28. Februar.

Loco cont. 70er	41,50 Bf.,	39,80 Gd.	—,—	bez.
Febr.	41.50 „	39.00 „	—,—	„
März	42,00 „	40,50 „	—,—	„

Amtliche Notirungen der Danziger Börse vom 27. Februar.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. bunt 729—766 Gr. 152—160 M., inländ. roth 724—761 Gr. 152—157 M.
Roggen: inländisch grobkörnig 685—744 Gr. 133 bis 136 M.
Gerste: inländ. große 886 Gr. 118 M., transito kleine ohne Gewicht 90 M.
Hafer: inländischer 124—126 M.
Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.
Kleie per 50 Kilo Weizen- 3,80—3,90 M. bez., Roggen- 4,15 M.

Unschädlichkeit des Sacharin. Da in den Kreisen der Hausfrauen vielfach noch die irrthümliche Ansicht verbreitet ist, daß die Frage der vollkommenen Unschädlichkeit des Süßstoffes Saccharin noch nicht ganz geklärt wäre, so machen wir zur Aufklärung ganz besonders darauf aufmerksam, daß die hervorragendsten Aerzte der Welt auf Grund eingehender Untersuchungen die vollkommene Unschädlichkeit des Saccharin schlagend erwiesen haben und dessen Anwendung insbesondere allen Zuckerkranken, Fettleibigen, Magenkranken u. s. w. als einzigen erlaubten Ersatz des diesen Kranken schädlichen Zuckers warm empfehlen. Erst neuerdings sind wieder in der Universitäts-Kinderklinik zu Breslau über die Verwendung des Saccharin bei der Säuglings-Ernährung sehr interessante Untersuchungen angestellt worden, über die Dr. Arthur Keller berichtet und dabei zu dem Schlusse gelangt, daß auch bei der Ernährung der Säuglinge, wenn es sich darum handelt, die Nahrung zu versüßen, das Saccharin den gebräuchlichen Zuckerarten vorzuziehen ist. Daher kann Saccharin, namentlich in der Form der bekannten Saccharin-Tabletten zum Versüßen von Speisen und Getränken für Küche und Haus angelegentlichst empfohlen werden.

St. Hedwigs-Geldlotterie-Loose

à 3.30 Mk., Loosporto und Gewinnliste **30 Pfg. extra,** Gewinnziehung 6. März, Hauptgewinn baar à 100 000, 40 000, 20 000, 2 à 10 000, 10 à 5000 Mk. etc., zus. 3335 nur Geldgewinne = 400 000 Mk. Wohlfahrts-Geldlotterie-Loose à 3.30 Mk., Ziehung 14. April. **Königsberger Pferde-Loose** à 1.00 Mk., 11 Loose 10 Mk., Loosporto 10 Pf., jede Gewinnliste 20 Pf. extra empfiehlt **Leo Wolff,** Königsberg, Kantstr. 2 sowie alle durch Plakate erkenntlichen Verkaufsstellen.

Aufgebot.

In der **Caroline Brandt**'schen Nachlaßsache hat sich als Erbin der durch Urtheil vom 9. Januar 1899 für todt erklärten **Caroline Wilhelmine Brandt** die Köchin **Bertha Nadrowski** aus **Hamburg**, eine Tochter der Schwester der Erblasserin **Amalie** verehelichte Riemermeister **Nadrowski** legitimirt. Alle Diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche auf den Nachlaß erheben, werden aufgefordert, sich spätestens **bis 1. Juni 1899** zu melden und zu legitimiren, widrigenfalls die Erbbescheinigung für die oben bezeichnete Erbin ausgestellt werden wird. 2 B. 837.

Thorn, den 23. Januar 1899.

Königliches Amtsgericht 2.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 2. März cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich in dem Restaurationslokale „Zum Hohenzollern", Brückenstraße hierselbst
1 Pianino, 1 Regulator, sechs Schanktische, 1 Spiegel, eine Tombank, 1 Bierapparat, ein Repositorium, 1 Musikautomat, div. Biergläser u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung zwangsweise versteigern.

Thorn, den 28. Februar 1899.

Hehse. Gerichtsvollzieher

Streng moderne
Tischläufer
neu eingetroffen
à 20 Pf., 50 Pf., 60 Pf., 75 Pf. u. 80 Pf.
Mehrere Hundert zur Auswahl.
Justus Wallis,
Papiergeschäft.

Kaufe jeden Posten
Saat- und Fabrik-Kartoffel
Bitte um Offerte.
M. Kuropatwa,
Osterode Ostpr.

Ein gut erhaltenes Fahrrad billig zu verkaufen Junkerstr. 7, I.

Gewölbter Keller
im Zwinger u. Stall., dito Stallung im Hof
Louis Kalischer.

Staats-Medaille in Gold 1896.

Hildebrand.

Hildebrands Deutscher Kakao.	Hildebrands Deutsche Schokolade.
Hildebrands Deutscher Kakao.	Hildebrands Deutsche Schokolade.
Hildebrands Deutscher Kakao.	Hildebrands Deutsche Schokolade.
Hildebrands Deutscher Kakao.	Hildebrands Deutsche Schokolade.
Hildebrands Deutscher Kakao.	Hildebrands Deutsche Schokolade.
Hildebrands Deutscher Kakao.	Hildebrands Deutsche Schokolade.
Hildebrands Deutscher Kakao.	Hildebrands Deutsche Schokolade.
Hildebrands Deutscher Kakao.	Hildebrands Deutsche Schokolade.
Mk. 2,40 das Pfd.	**Mk. 1,60 das Pfd.**

Vorräthig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.

Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin,
Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs.

Continental Pneumatic aus bestem Material fabricirt und von Fachleuten richtig konstruirt, ist der beliebteste und populärste Radreifen. Wenn Sie ein Rad kaufen, verlangen Sie ausdrücklich

Continental Pneumatic

CONTINENTAL CAOUTCHOUC & GUTTAPERCHA COMPAGNIE, HANNOVER

Heute 1. März
Concert Sandow.
Billets a 3, 2, 1½ und 1 Mk. bei
E. F. Schwartz.

Freitag, den 3. März,
Abends 6½ Uhr:
Instr.- und Rec.- ☐ in I.

Schützenhaus Thorn.
Mittwoch, den 1. März cr.:
Dresdner Gesammt-Vorstellung
und Gastspiel von
Henriette Masson,
Königl. Hofschauspielerin,
und Herrn **Caesar Beck.**
Cornelius Voss.
Lustspiel von Schönthan.

Donnerstag, den 2. März cr.:
Comtesse Guckerl.
Bons je 6 Stück und Billet-Vorverkauf in der Buchhandlg. des Herrn **W. Lambeck.**

Ruder-Verein Thorn.
Donnerstag, d. 2. März 1899, Abends 8½ Uhr:
Monatsversammlung
im Löwenbräu.
Bericht des Bootswarts.
Bericht der Rechnungsprüfer.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Vereinsangelegenheiten

Restaurant „Monopol",
Mellienstr. 134,
empfiehlt
Mittag- u. Abendtisch,
in und außer dem Hause, sowie
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

Hygienischer Schutz
D. R. G. (Kein Gummi.)
N. 42469.
Tausende von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. liegen zur Einsicht aus.
1/1 Sch. (12 Stück) . **2 Mk.**
2/1 „ 3,50 Mk., 3/1 5 „
1/2 „ . . . . . . 1,10 „
Porto 20 Pfg.
Auch in vielen Apotheken, Drogen- u. Friseurgeschäften erhältlich.
Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen.
S. Schweitzer, Berlin O.,
Holzmarktstr. 69/70.
Prospekte verschlossen gratis und franko.

1. Etage,
bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör ist vom 1. April **zu vermiethen.**
E. Szyminski, Windstraße 1.

1 Treppe
ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Küche u. Zubehör vom 1. April zu vermieth.
Jakobstraße 9.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension zu vermiethen **Brückenstr. 16, I.**



Harzer
Kanarienvögel,
liebliche Sänger, empfiehlt
G. Grundmann, Breitestr. 37.

Kirchliche Nachrichten.
Dienstag, den 28. Februar 1899:
Mädchenschule in Mocker.
Abends 7½ Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Heuer.

Thorner Marktpreise
am Dienstag, d. 28. Februar 1899.
Der Markt war mit Allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	75	1	20
Schweinefleisch	„	1	10	1	20
Hammelfleisch	„	1	—	—	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Zander	„	1	40	—	—
Hechte	„	1	20	—	—
Bressen	„	—	60	—	80
Schollen	„	—	—	—	—
Puten	Stück	5	—	7	—
Gänse	„	—	—	—	—
Enten	Paar	4	—	4	50
Hühner, alte	Stück	1	30	2	—
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	70	—	—
Rebhühner	„	—	—	—	—
Hasen	Stück	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	80	2	40
Eier	Schock	2	40	2	60
Kartoffeln	Zentner	1	70	1	80
Heu	„	2	25	3	—
Stroh	„	1	80	2	—

Erste große Dampfwäscherei und Plätterei.
Spezialität: Gardinenspannerei.
Preise der feinen Wäsche für waschen und plätten:
1 Paar Stulpen **8 Pf.**
1 Vorhemd **8 Pf.**
1 Stehkragen **4 Pf.**
1 Umlegekragen **5 Pf.**
1 Oberhemd **25 Pf.**
Wäsche nur zum Plätten dementsprechend **billiger.** Gardinen nur zum Spannen werden jederzeit angenommen.
Maria Kierszkowski
Brückenstr. 18 parterre. geb. **Palm.** **Brückenstr. 18 parterre.**

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Ziehung schon 14., 15., 17., 18 und 19. April zu Berlin.
Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete
Zweite Grosse Geld-Lotterie
16870 Geldgewinne im Betrage von
M. 575 000
Haupt-Gewinn M **100 000**
Wohlfahrts-**Loose** à Mk. 3,30
Porto u. Liste 30 Pf. mehr, empf. u. vers. auch unter Nachnahme, d. General-Debit
Lud. Müller & Co.
Bankgeschäft, **Berlin,** Breitestr. 5.

Nur Geld-Gewinne ohne Abzug.
1 à 100000 = 100000 M.
1 à 50000 = 50000 M.
1 à 25000 = 25000 M.
1 à 15000 = 15000 M.
2 à 10000 = 20000 M.
4 à 5000 = 20000 M.
10 à 1000 = 10000 M.
100 à 500 = 50000 M.
150 à 100 = 15000 M.
600 à 50 = 30000 M.
16000 à 15 = 240000 M.
16870 Gewinne 575000 M.

Eine weithin renommirte, durchaus leistungsfähige
Kunstfärberei & chemische Wäscherei
Etablissement 1. Ranges übertrug mir eine **Annahmestelle** und empfehle ich mich zur Vermittelung von Aufträgen zum **Umfärben** und **Reinigen** jeder Art Damen- u. Herrengarderobe (auch unzertrennt), von Sammeten, Federn 2c.
Mäßige Preise. Hochmoderne Farben. Rasche Lieferung.
Bertha Laszynski, Weißw.-, Posamenten- 2c. Handlung, **Mocker.**

8 Gänzlicher Ausverkauf! 8
Die noch vorräthigen Waarenbestände, sowie
Damen- u. Mädchen-Confection, Herren- und Knaben-Garderoben
werden in den **hinteren Räumen** meines **bisherigen** Geschäftslokals, um die Ecke, **Eingang Coppernicusstr. 8** zu Spottpreisen ausverkauft.
8 J. Jacobsohn jr. 8

Mosel- u. Rheinwein.

Erstes Haus sucht per bald **tüchtigen Vertreter** bei hoher Provision.
Auch würde unter günstigen Bedingungen **Alleinverkauf** übertragen werden.
Offerten **S. 100** Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für mein Getreide- und Futtermittel-Geschäft suche ich per 1. April einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Samuel Wollenberg.

Einen Laufburschen
sucht **V. Tadrowski.**

Junge Mädchen,
in der Damenschneiderei geübt, können sich melden **Strobandstraße Nr. 11 III.**

Für mein Tapisserie- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich eine **tüchtige**
Verkäuferin,
die mit der Branche und allen weiblichen Handarbeiten vertraut ist; polnische Sprache erwünscht. Schriftliche Offerten erbittet
A. Petersilge, Thorn.

Einen Glasverschlag
zur Theilung eines Zimmers (Privatkomtor) geeignet, hat billig **zu verkaufen**
Louis Lewin.

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. **E. Wendel-Thorn.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 51 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Mittwoch, den 1. März 1899.

Feuilleton.

Wie es endete.

Roman von Maria Theresia May, Verfasserin des preisgekrönten Romans „Unter der Königstanne“.

50.) (Fortsetzung.)

Herbert trat ein. Ruhig und gelassen wie immer schloß er bedächtig die Thür hinter sich, Rhoden stürzte auf ihn zu. „Nun, wie ist's. so rede doch, was sagte sie?“

Mit festem Drucke hielt Herbert die Hand des Freundes und seine Stimme bebte ein wenig, als er lächelnd erwiderte: „Meine Frau läßt Dich um Entschuldigung bitten, daß wir Dich so lange warten ließen, sie ist nämlich überzeugt, daß Du in der Zwischenzeit nicht gespeist haben wirst. Sie überläßt es uns, nun zu entscheiden, ob wir im Saal drüben oder im Freien diniren wollen, sie macht nur ein wenig Toilette.“

Eine Sekunde noch schaute Rhoden dem Grafen in das bewegte Antlitz, das zu den scheinbar gleichgiltigen Worten, die doch in diesem Augenblicke alles bedeuteten, schlecht paßte, dann umarmte er stürmisch den Freund: „Gott sei gelobt, Herbert, nun ist alles gut!“

Die kleine Gesellschaft speiste im Saale, und Rhoden erklärte, nie in seinem Leben ein vortrefflicheres Diner gegessen zu haben. Er sprudelte von Uebermuth, plauderte unaufhörlich geistreiches und thörichtes durcheinander, allerdings hatte er auch fast allein die Kosten der Unterhaltung zu tragen. Gertrud wie Herbert waren viel zu erregt, um gleichgiltiges zu reden, und auf das, was zwischen den beiden vorgegangen war, wurde natürlich nicht mit einer Silbe hingewiesen. Aber beide erfüllte jene Stimmung andachtsvollen Glückes, das nur Auserwählten und nur in den weihevollsten Augenblicken des Lebens zu theil wird. Nicht nur Herbert, auch Rhoden glaubte, die junge Frau nie schöner gesehen zu haben, als heute. Ihr Antlitz war leicht geröthet: die Augen leuchteten, als hätten die vergossenen Thränen ihren herrlichen dunklen Goldglanz noch erhöht; was aber der Schönheit Gertruds in den Augen der beiden Freunde einen völlig neuen Reiz verlieh, war ein Zug von Weichheit und Milde, welcher heute verklärend auf ihrem Antlitz lag, und hold und gütig klang ihre Stimme. So hatte Herbert sie noch niemals gesehen, nicht einmal an dem Tage, da er sie zum ersten Male in seine Arme geschlossen.

„Herrgott!“ sprang Rhoden plötzlich auf. „Verzeihung, Frau Gräfin, ich muß nur zwei Worte an Ingeborg telegraphiren sie erschrickt sonst zu Tode!“

„Das ist mir etwas unverständlich,“ sagte Gertrud mit leichtem Erstaunen.

„Ja, heute ist mir die Logik abhanden gekommen; ich habe vorhin, als ich auf Herbert wartete, an Ingeborg geschrieben; aber die Befürchtungen, welche ich in dem Briefe aussprach, sind glücklicherweise nicht eingetroffen.“

Gertrud verstand ihn und erröthete lebhaft. Herbert küßte die Hand seiner Frau. „Telegraphire,“ sagte er zu Rhoden: „Die Liebe hat gesiegt.“

Als die drei fröhlichen Tischgenossen den Speisesaal verließen, begegneten sie Mrs. Cosway, welche nach verlegener Verbeugung die Gräfin um eine kurze Unterredung bat. Unwillig gab Herbert Gertruds Arm frei, an welchen sich nun Mrs. Cosway vertraulich hängte und Gertrud zuflüsterte, daß sie im Auftrage ihres Sohnes gekommen sei, um zu erfahren, wie das Verhältniß zwischen den Gatten sei, da Mr. Cosway den Umstand, daß Gertrud ohne den Grafen in Gastein sei, so gedeutet hätte, als wären sie nicht länger beisammen. Sie sähe ja nun, daß er sich geirrt, und so würden denn alle seine Pläne und Hoffnungen hinfällig. Gertrud ließ Mrs. Cosway nicht weiter sprechen, sie wußte ganz genau, daß es ihr bevorstand, irgendwelche Taktlosigkeit anhören zu müssen. So unterbrach sie also die redselige Dame und theilte ihr mit, daß der Irrthum der Familie Cosway verzeihlich sei; doch sei der falsche Anschein entstanden, weil ihr Gatte habe über Wien reisen müssen, um die Familien-Juwelen ihrer, Gertruds Großmutter, der Gräfin Frankenthurn, in Empfang zu nehmen, derselben Großmutter, um welche sie eben die Trauer trügen.

Mrs. Cosway erging sich in allerlei Entschuldigungen, welche Gertrud unter mitleidigem Lächeln entgegennahm. Die junge Frau wunderte sich im stillen, wie geläufig es ihr schon geworden war, von ihrer gräflichen Großmutter zu sprechen; wie sehr sie es auch betonen mochte, daß sich ihre Ansichten nicht geändert hätten gegen früher, so war sie doch ehrlich genug, sich selber einzugestehen, daß sie zu der ihr an Bildung weit nachstehenden Frau mit einer gewissen Herablassung sprach, welche Gertrud Meynert vollkommen ungerechtfertigt gefunden haben würde, die aber der Gräfin Landskron ganz natürlich vorkam. Sie war jetzt in zu gehobener und glücklicher Stimmung, als daß sie Mrs. Cosway so antworten konnte, wie es sich eigentlich gehört hätte. Sie empfahl sich der Dame daher nur kurz und wandte sich den Herren zu, welche sie in geringer Entfernung erwarteten. Mrs. Cosway kehrte zu ihrem Sohne zurück, dessen unschöne Gestalt man an der Ecke des Straubinger Platzes auftauchen sah.

Damit war die Sache abgethan. Mrs. Cosway und ihr Sohn verließen am folgenden Morgen Gastein, und Graf und Gräfin Landskron hörten nie wieder von ihnen. Herbert blieb mit seiner jungen Frau und Rhoden noch einige Tage. Gertrud suchte mit ihrem Manne noch einmal all die Plätze auf, die ihnen theuer waren; sie gingen zu den Lebenden und zu den Todten. Die Gräber der Eltern wurden besucht und der gute alte Pfarrer Ditzius, der aus Freude über sein vor Glück strahlendes Mündel, sein Herzblatt, sich kaum zu fassen wußte; hoch in den Bergen wurde auch bei der Gruber-Moni vorgesprochen, die fast nichts hervorbringen konnte als: „Die Ehr, na die Ehr!“

Nur an dem Doktorhause mußten Herbert und Gertrud wehmüthigen Herzens vorübergehen, die Tante konnten sie nicht mehr aufsuchen. Eindringlich aber hatten beide dem Pfarrer, dem einzigen, welchen die alte verbitterte Frau noch empfing, ans Herz gelegt, für sie zu sorgen, und er hatte es versprochen, mit Hand und Mund; doch hatte er schmerzlich darauf hingewiesen, daß die Tage Friederike Meynerts wohl gezählt sein dürften. „Ihr unruhevolles Herz wird erst im Grabe Ruhe finden,“ sagte er trübe. „Wohl denen, die den Frieden mit Gott und dem eigenen Gewissen schon hienieden erringen wie meine Gertrud. Gott segne Dich, theures Kind!“

Bewegt schied das Paar von dem guten, milden Priester.

Wie anders war ihnen beiden jetzt die Heimreise als vor wenigen Monaten von Taormina, wie anders der Empfang im Schloß!

Rhoden hatte auf einer Zweigstation den Zug verlassen, um später nach Wien weiterzufahren, während Herbert und Gertrud ihrem Ziele entgegenrollten. Als sie allein waren, fragte Gertrud zögernd, ob er seiner Mutter von dem Briefe Kenntniß gegeben und von ihrem Vorhaben damals Mittheilung gemacht habe.

„Gewiß habe ich das gethan. Noch bevor ich nach Frankenthurn abreiste, hatte ich ihr eine Abschrift Deines Briefes geschickt und ihr gleichzeitig mitgetheilt, daß ich nach Wien fahren, die Juwelen holen und Dich dann aufsuchen würde. Ich hatte eine Erklärung von ihr gefordert und hatte ihr mitgetheilt, daß ich beabsichtige, sofort, nachdem eine Aussprache zwischen uns stattgefunden habe, einen Wiener Anwalt mit der gesetzmäßigen Durchführung unserer Scheidung zu beauftragen, und daß ich dann nach Landskron kommen würde, um alles, was irgend nöthig wäre, zu ordnen, da ich danach eine längere Reise, vielleicht auf Jahre hinaus antreten würde.“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Rohrbruch der Wasserleitung!

Es ist in den letzten Tagen ein **außerordentlich großer Wasserverbrauch** bemerkbar geworden. Da trotz aller Nachforschungen im Wasserleitungs-Hauptrohrnetz selbst sowie in den Leitungen der großen Abnehmer (Kasernen, Brauereien u. s. w.) ein Verlust an Wasser **nicht zu ermitteln** ist, so kann nur noch dieser starke Verbrauch auf Rohrbrüche der Hausleitungen zurückgeführt werden.

Die Herren Hausbesitzer machen wir daher auf das Vorstehende aufmerksam und ersuchen ihre **Hausleitungen im eigenen Interesse zu prüfen und vorgefundene Rohrbrüche vor** der Instandsetzung der Hausleitung an die Wasserwerks-Verwaltung umgehend zu melden.

Thorn, den 25. Februar 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An der Culmer Chaussee, auf der Strecke zwischen der Chausseegeldhebestelle und der Schule in Schönwalde, sollen am **Freitag, den 3. März d. Js. Nachmittag 2 Uhr,** 91 Stück Pappeln meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Termin an Ort und Stelle bekannt gemacht werden.

Versammlungsort: **Chausseegeldhebestelle.**

Thorn, den 25. Februar 1899.

Der Magistrat.

Die Anfuhr der Gaskohlen für das Betriebsjahr 1. April 1899/1900 ist zu vergeben. Die Bedingungen liegen im Bureau der Gasanstalt aus. Schriftliche Angebote werden daselbst bis 4. März d. Js. Vormittags 11 Uhr angenommen.

Thorn, den 20. Februar 1899.

Der Magistrat.

Theerverkauf.

Unsere Gasanstalt hat

ca. 700 Faß Theer

zu verkaufen.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Gasanstalt aus und werden auf Wunsch in Abschrift zugesandt.

Angebote werden daselbst

bis 4. März cr. Vorm. 11 Uhr

entgegen genommen.

Thorn, den 20. Februar 1899.

Der Magistrat.

Herrschaftliche Wohnungen

von 5, 6 u. 7 Zimmern vom 1. April 1899 zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause

Friedrichstraße Nr. 10/12.

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle eines katholischen **Elementarlehrers** zu besetzen. (Grundgehalt 1100 bezw. 880 M. Miethsentschädigung: 400 bezw. 267 M. Alterszulagen: 150 M.)

Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 M. mehr.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns bis zum 10. März d. Js. einreichen.

Thorn, den 21. Februar 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem Gute Weißhof sind 10 Haufen vermodertes Abraumstroh, welches zu Dungzwecken geeignet ist, zu verkaufen. Reflektanten werden ersucht, sich am Montag, den 6. März cr. Vormittags 9 Uhr an Ort und Stelle einzufinden woselbst der Verkauf öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung stattfinden wird.

Thorn, den 22. Februar 1899.

Der Magistrat.

---

1 Laden,

Schloßstraße 16, zu vermiethen.

A. Kirmes.

Kl. Wohnung für 70 Thlr. Brückenstr. 27.

Eine kleine Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark **zu vermiethen**

Culmerstraße 20.

Herrschaftl. Wohnung,

von 8 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör vom 1. April d. J. zu vermiethen. Anfragen Brombergerstr. 60 im Laden.

Kleine Wohnungen

von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort — alle Räume direktes Licht — **sind vom 1. Januar od spät. zu verm. in uns. neuerbaut. Hause Friedrichstr. 10/12.** Badeeinr. im Hause.

Eine kleine

Familienwohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Miethspreis 360 Mark, ist Breitestr. 37 sofort zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Möbl. Zimmer zu verm Grabenstr. 10.

---

1 gr. möbl. Zimmer

zu verm. Schillerstraße 12, 3 Treppen rechts.

Jede erfahrene

* * Hausfrau

verwende Fahlberg, List & Co's

Saccharin-Tabletten,

den besten und gesündesten Süssstoff.

Der Ersatz von **1 Pfund Zucker**

kostet **nur**

!10—12 Pfennige!

Daher grosse Ersparniss.

Ausgezeichnet zum Versüssen von Kaffee, Thee, Kakao, Schokolade, Suppen, Grog, Punsch, Glühwein, Warmbier, Limonaden u. s. w.

Zu haben in allen durch Saccharinplakate kenntlichen Drogen-, Kolonial- und Materialwaarenhandlungen.

Wohnung

von 4 Zimmern und allem Zubehör im Hochparterre mit besonderem Eingang zu vermiethen. Anfragen Bromberger straße 60 im Laden.

Eine Hofwohnung, 4 Zimmer, vom 1. April **Seglerstraße 6** zu vermiethen.

In meinem Hause, **Brückenstr. 21,** ist die **III. Etage** per 1. April zu vermiethen.

W. Romann.

Wohnung

von 5 Zimmern und allem Zubehör vom 1. April d. Js. billig zu vermiethen. Anfragen Brombergerstr. 60 im Laden.

Culmerstraße 5, 1 Treppe.

Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör, vollständig renovirt, mit Gaseinrichtung, von sofort oder später zu verm.

Adolph Jacob.

---

1 gut möbl. Zimmer ist billig zu vermiethen **Schuhmacherstr. 13,** 1 Tr. n. v.

Ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermieth. v. 1./3. **Philipp Hirsch,** Mauerstr. 32.

---

2. Etage, Bachestr. 2,

5—6 Zimmer mit Zubehör, vom 1. April 1899 billig zu vermiethen.

Dr. Saft, Bachestr. 2.

Eine Wohnung, 5 Stuben und Zubehör vom 1. April zu vermiethen

Brombergerstraße 62. F. Wegner.

---

1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche u Zubeh., sofort oder vom 1. April zu vermiethen.

Neustädtischer Markt Nr. 12.

Breitestr. 32, I. Et.,

ist eine Balkon-Wohnung von 2 Zimmern und Küche, welche bisher von einem Offizier bewohnt war, per 1. April zu vermiethen.

---

1 helle freundl. Wohnung,

3 Stub., Küche, Keller u. Kamm., gleich od. 1. April zu verm. **J. Keil,** Seglerstr. 30.

Breitestraße 27.

Die Balkonwohnung im Ganzen oder getheilt von sofort oder p. April zu verm.

Röhr, Brückenstr. 22.

Ein möbl. Zimmer und Kabinet, mit auch ohne Burschengelaß, zu vermiethen

Neustädtischer Markt Nr 12.

Möbl. Zim., sep. gel., billig zu verm. Schloßstr. 4.

Heinr. Gerdom,

Katharinenstr. 8,

Photograph des Deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für Deutsche Beamte.

Mehrfach prämiirt.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.

Über 1000 Anerkennungen.

Wiederverkäufer gesucht.

Haupt-Katalog gratis & franco.

August Stukenbrok, Einbeck

Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Vertreter

gesucht für neuen **Eier-Cognac.**

W. Weber, Lüneburg,

Graulwall.

Empfehle und suche zu jeder Zeit: Forst- u. Wirthschaftsbeamte, Commis Ober- u. Servirkellner, Köche, Kellnerlehrl., Portiers, herrschaftl. Diener, Hausdiener u. Kutscher, Knechte, Laufbursch., Vögte, Gärtner, Stellmacher, Schmiede, Lehrlinge jed. Branche, Wirthinnen, Stützen, perfekte Köchinn., Kochmamsells, Jungfern, Stubenmädch. f. Hotel, Stadt u. Güter, Verkäuferinnen, Buffetfrl., Erzieherinnen, Bonnen, Lehrmädchen jeder Branche, Dienstmädchen für Landwirthe, alle nur mit guten Zeugnissen. Stellung erhält Jeder schnell überallhin. Meldungen mündl. oder schriftlich. **St. Lewandowski, Agent, Thorn, Heiligegeiststr. 17, I.**

Laufbursche zum sofort. Antritt gesucht.

Louis Feldmann.

Aufwärterin gesucht Elisabethstr. 12, III.

Franz. Oelsardinen m Schlüssel a 50 **russ. Sardinen** in Postfäßchen 2.25, ff. **Bratheringe** in Blechdosen 1.80 Pf., empfiehlt **Joseph Bry, Baderstr 7.**

Wohnung

von 3 Stuben, Entree, Veranda, Vorgarten, hell. Küche, Speisekammer u. allem Zubehör zum 1. April zu vermiethen

Schulstraße 22, part. links.

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.